

Postscriptum zur deutschen Übersetzung des Bekenntnisses von Accra »Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit - Covenanting for Justice in the Economy and the Earth«¹

von Ulrich Duchrow

Es stellt sich heraus, dass Delegierte der deutschsprachigen Kirchen in Europa beim RWB interveniert haben, um zu verhindern, dass die offizielle deutsche Übersetzung des Bekenntnisses das englische „reject“ durchgehend mit dem „verwerfen“ der Barmer Erklärung wiedergibt, wie es von der Formulierungsgruppe in Accra in einer ausdrücklichen schriftlichen Feststellung als Wortsinn gefordert wurde, nachdem das Problem bereits am letzten Tag der Versammlung deutlich wurde. Der RWB hat dem nachgegeben, allerdings ergänzt durch eine Fußnote, die die Erklärung der Formulierungsgruppe enthält, dass der Sprachgebrauch bewusst durchgängig der Barmer Theologischen Erklärung folgt und deshalb „reject“ im Deutschen „verwerfen“ meint.

Dieser Vorgang wird eine gründliche theologische Debatte erfordern. Hier eine erste kurze Stellungnahme zu den Hauptargumenten derer, die „reject“ nicht mit „verwerfen“ wiedergegeben haben wollen.

1. Verwerfen würde verdammen bedeuten. Dies ist eine haltlose Behauptung, da dann der englische Originaltext „condemn“ hätte heißen müssen und nicht „reject“.
2. Verwerfen kann nur die bekenntnismäßige Verwerfung einer Lehre bedeuten. Hier liegt das Kernproblem. Barmen benutzt zwar in der Tat „verwerfen“ nur für falsche Lehre. Dieser Rückzug auf die innerkirchliche Problematik ist aber gerade das theologische Problem von Barmen. Dietrich Bonhoeffer hatte ausführlich in seinem Aufsatz „Zur Judenfrage“ begründet, warum die Verfolgung der Juden und die Eingriffe des totalen Staates in Glaubensfragen selbst für die Kirche einen status confessionis bedeuten. Karl Barth seinerseits hatte nach dem Krieg ein Schulbekenntnis abgelegt dafür, dass die Bekennende Kirche ein klares Bekenntnis gegen die Judenverfolgung vermieden hatte. Accra nun hat ausdrücklich ein klares Bekenntnis des Glaubens nicht nur gegen theologische Rechtfertigungen der neoliberalen kapitalistischen Globalisierung, sondern gegen diese selbst und ihre Ideologie abgelegt. Dass deutschsprachige Reformierte nun den Sinn des Accrabekenntnisses verändern wollen, indem sie in der deutschen Übersetzung einer neulutherischen Spaltung von innerkirchlich-geistlichen und säkularen Fragen das Wort reden, muss genauer im Blick auf die Motivationsstruktur untersucht werden.
3. Der Vorsitzende der entscheidenden Sitzung in Accra habe die deutschsprachigen Delegierten ermächtigt, Vorschläge für die strittige Übersetzungsfrage einzureichen. Dagegen ist zu sagen, dass die Delegierten, die diese Frage im Plenum aufwarfen, sie als eine inhaltliche hätten aufwerfen müssen. Denn wenn sie dafür plädieren wollten, nur für falsche Lehre das Wort „verwerfen“ zu benutzen, so hätte das auch im englischen Originaltext eine verschiedene Wortwahl erfordert.

Faktisch wurde nun in der offiziellen Übersetzung für „reject“ der Begriff „Wir sagen Nein zu“ gewählt. Das ist zwar ein säkularer Ausdruck, aber im Rahmen eines Bekenntnisses auch eine klare Sprache, die bei der Rezeption genug zu beißen geben wird, zumal die Fußnote auf den eigentlich gemeinten Sinn hinweist. Dennoch werden wir im Blick auf die Motive für diesen Übersetzungsstreit eine intensive theologische Debatte eröffnen müssen. Der Kern von „reject“ heißt: Was in dem Bekenntnis von Accra verworfen wird, ist aus Glaubensgründen mit dem Kirchesein von Kirche unvereinbar.

¹ Offizielle Deutsche Übersetzung von Dokument 28-g1 der 24. Generalversammlung, 30. Juli – 13. August 2004 in Accra/Ghana, des Reformierten Weltbundes